

## Editorial

Mit dem Heft Nr. 22 der RZ-Mitteilungen der Humboldt-Universität erreichen wir ein kleines Jubiläum. Vor 10 Jahren – am 11. November 1991 – erschien das erste Heft dieser Reihe mit dem Ziel, über das Service-Angebot des gerade umstrukturierten Rechenzentrums die Universitätsöffentlichkeit sowie interessierte Nutzer und Partner zu informieren. Mangels anderer Möglichkeiten hatten wir diese Form gewählt, um zunächst in einer Auflage von 300 Exemplaren (wir sind heute bei 700 Exemplaren) möglichst aktuell über die Möglichkeiten und Bedingungen der Nutzung der Ressourcen der Informations- und Kommunikationstechnik an unserer Universität zu informieren. Es war die Zeit des Umbruchs, die Zeit der Neugestaltung. Nicht nur das gesellschaftliche Umfeld und die Universität als Bestandteil des bundesdeutschen Bildungssystems waren im Wandel, sondern auch – sicher in einem viel weniger bedeutungsvollen Maße – das Rechenzentrum, seine Dienste und sein Equipment. Wir haben in dieser Zeit die ersten zwanzig von heute 130 Rechnernetzen auf der Basis des Betriebssystems VINES der Firma Banyan Systems errichtet. Mit Unterstützung der Volkswagenstiftung wurden noch 1990 vier PC-Pools zur öffentlichen Nutzung durch Studierende eingerichtet, weitere 13 PC-Pools kamen im Folgejahr hinzu. Der erste Parallelrechner der amerikanischen Firma Alliant mit 8 Prozessoren wurde installiert und damit ein Gebiet beschritten, auf dem es an der Universität keinerlei Erfahrungen gab. Ziel der ersten Hefte war es also deshalb zu beschreiben, wie man diese neuen Ressourcen benutzt, wer berechtigt ist, daran teilzuhaben und für welche Art von Anwendungen sich diese Computertechnik eignet. Von Beginn an war es aber auch unser Ziel, nicht nur das Bestehende zu beschreiben, sondern die Leser auf die neuesten Entwicklungen und Anwendungspotentiale der sich rasant entwickelnden Informations- und Kommunikationstechnologie aufmerksam zu machen.

Sicher gehört Öffentlichkeitsarbeit zu einer Service-Institution, aber der mit jedem konzipierten Heft verbundene Aufwand, die einzelnen Artikel zu erstellen, war ungewöhnlich, bedurfte zusätzlicher Anstrengungen und auch einiger Überzeugungskraft, um die potentiellen Autorinnen und Autoren, die nahezu ausschließlich aus unseren eigenen Reihen kamen und kommen, zu überzeugen. Beispielhaft für die rasante Entwicklung der Informations- und Kommunikationstechnologie war es auch, dass schon parallel mit dem Erscheinen des sechsten Heftes der RZ-Mitteilungen der erste Gopher-Server durch das Rechenzentrum zur Verfügung gestellt wurde. Ein neuer Informationsdienst unter Ausnutzung der Rechnernetze war entstanden, der die Möglichkeiten der elektronischen Kommunikation ausnutzt und damit die Gewähr bot, wesentlich aktueller und einer Service-Institution angemessener zu informieren. Gopher als ein text- und zeilenorientiertes Bildschirmsystem war sicher nur einer begrenzten Zahl von Nutzern zugänglich, zum einen, weil das umfassende Rechnernetz für die Universität erst im Entstehen war, und zum anderen, weil es sich bei weitem um kein etabliertes Medium handelte, dessen Anwendung zur Normalität des Studierenden oder Wissenschaftlers

gehörte. Spätestens aber ab 1994 mit dem ersten Angebot im World Wide Web durch das Rechenzentrum der Universität entstand die Diskussion, wie zeitgemäß es ist, papiergebundene RZ-Mitteilungen herauszugeben. Etwa 50 bis 60% Prozent unserer Nutzer erreichten wir bereits über das Universitätsrechnernetz. Wir haben uns für die Beibehaltung der papiergebundenen Form entschieden und erarbeiten durchschnittlich seit dieser Zeit zwei bis drei Hefte pro Jahr. Die Zielstellung hat sich gewandelt. Das Angebot im World Wide Web über die URL <http://www.hu-berlin.de/rz/> und die RZ-Mitteilungen sollen einander ergänzen. Im WWW, dem bestimmenden Element bei der Information unserer Nutzerschaft, bemühen wir uns, zeitnah zu informieren, Hilfestellungen für die unmittelbare Anwendung zu geben und z. B. mit dem Index-Register auch ein Nachschlagewerk anzubieten.

Die RZ-Mitteilungen in Papierform (natürlich findet man den Inhalt auch für das WWW aufbereitet) haben sich zum Ziel gesetzt, einzelne Themen aus den unterschiedlichen Blickwinkeln zu behandeln, um damit ergänzende Informationen zu liefern und Hintergründe zu beleuchten. Sie verstehen sich als Lektüre für die S-Bahn, für das Bett kurz vor dem Einschlafen oder wo auch immer es sich nicht anbietet, an einem Bildschirm zu lesen. Das Echo auf unsere Hefte seit 1994 hat uns dazu bewogen, dieser Linie treu zu bleiben. Für Anregungen und Hinweise sind wir natürlich weiterhin dankbar.

Das Heft Nr. 22 unterscheidet sich ein wenig von den vorangegangenen. Es ist keinem speziellen Thema gewidmet, sondern wir berichten über Entwicklungen des letzten Jahres bzw. unsere Planungen für das kommende Jahr. So gibt es einen Überblick über die Anwendung von Wireless LAN an der Universität, Berichte zum Stand des Ausbaus des Storage Area Network oder der Veränderungen des Compute-Service. Wir geben einen Einblick in Datenbank Anwendungen im Web und informieren z. B. über die Erprobung und Einführung des Terminalserverkonzeptes sowie über Erfahrungen mit automatisierten Installationen und der Fernwartung.

Einen großen Raum in diesem Heft nimmt aber auch ein Überblick über die gegenwärtig von uns bearbeiteten Drittmittelprojekte ein. Drittmittelprojekte in einem Rechenzentrum sind sicherlich nicht gewöhnlich. Eine Zentraleinrichtung sollte in erster Linie einen stabilen Service anbieten. Nichtsdestotrotz glauben wir jedoch, dass es gerade auf einem Gebiet wie der Informations- und Kommunikationstechnik für ein universitäres Rechenzentrum unabdingbar ist, angewandte Forschung zu betreiben, um neue Technologien kennenzulernen und sie vor allem aber als neuen Service für die Universität zu erkunden und letztendlich in das Universitätsangebot aufzunehmen. Natürlich dienen diese Projekte auch dazu, den vielfach diskutierten und mit hohen Erwartungen versehenen Umzug des Rechenzentrums in das neu errichtete Informations- und Kommunikationszentrum Adlershof Mitte des kommenden Jahres inhaltlich vorzubereiten.

Peter Schirnbacher